

Hauseigentümerverband Schweiz
Stefan Aeschi, dipl. Architekt ETH/SIA
Experte Bau- und Energietechnik
Seefeldstrasse 60
Postfach
8032 Zürich

Datum	08. Oktober 2026
Ansprechperson	Laurent Audergon
Direktwahl	044 250 88 10

Leserbrief zum Beitrag «Holz mit ungenutztem Potential» im «Hauseigentümer» vom 1.10.2026

Lieber Stefan

Mit dem Titel des Artikels sind wir sehr einverstanden. Als Dachorganisation **Holzenergie Schweiz** möchten wir jedoch einige Punkte präzisieren, die in dem oben erwähnten Artikel (Seite 13, Rubrik Sanieren) unserer Meinung nach zu kurz kommen. Der Beitrag thematisiert die kürzlich publizierte Analyse der Stoffflüsse im Holzbereich, die gemeinsam von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) erstellt wurde. Während die untersuchten Holzflüsse in der eigentlichen Studie in einem entsprechend komplexen Diagramm treffend abgebildet werden, ist die im „Hauseigentümer“ veröffentlichte Darstellung stark vereinfacht. Insbesondere wird die Tatsache vernachlässigt, dass bei jeglicher Holznutzung Material anfällt, welches sich weder baulich noch industriell nutzen lässt. Holzenergie Schweiz stört sich insbesondere daran, dass in den Medien Bau- und Industrieholz häufig als Konkurrenzprodukte zu Energieholz dargestellt werden. Diesem Bild möchten wir mit den folgenden Informationen entgegenwirken:

- Die Bereiche Stammholz, Industrieholz und Energieholz ergänzen sich generell, da kein Baum zu 100 % als Bau- oder Industrieholz verwertet werden kann. **Bei jedem geernteten Baum (auch beim Stammholz) fallen Teile an, die keiner stofflichen Verwertung zugeführt werden können (Krone, Astwerk, Rinde, Schlagabraum etc.).**
- Früher wurden solche Holzreste häufig im Wald liegen gelassen und nicht weiter genutzt. Die heutige Technik mit den häufig zum Einsatz kommenden „Vollerntern“ vereinfacht die Holzernte beträchtlich und ermöglicht es, ganze Bäume inklusive Kronen und Astwerk aus dem Wald zu holen. **Diese Arbeitsweise führt jedoch auch dazu, dass grössere Mengen an Holzresten anfallen, für die keine stoffliche Verwertung infrage kommt.** In der Regel werden die anfallenden Reste in Form von Baumkronen, Ästen etc. direkt im Wald zu Hackschnitzeln weiterverarbeitet. Zweige und Sägemehl bleiben im Wald und reichern den Humus mit organischem Material an.
- **Bei Stammholz, das nach der Ernte im Sägewerk gesägt wird, beträgt die Ausbeute ca. 50–60%.** Die Reste (Borke, Sägemehl und kleinere Abschnitte) werden ebenfalls weiterverarbeitet und entweder als Hackschnitzel oder in Form von Pellets energetisch genutzt. Das bedeutet, dass es bei der Holznutzung nicht um ein „Entweder/Oder“, sondern um ein „Sowohl als auch“ geht. **Aus diesem Grund bezeichnen wir Energieholz treffenderweise als Coprodukt.**

- Weitere Sortimente der Holzernte, wie Industrieholz, werden zu Spanplatten oder zu Zellstoff weiterverarbeitet, aus dem wiederum Papier oder Karton hergestellt werden.
- Den grössten Anteil am Schweizer Nutzholz haben die Nadelhölzer. Sie machen rund zwei Drittel der geernteten Holzmenge aus, vor allem Fichten und Tannen. Die Schweizer Sägereien haben sich historisch auf diese Holzarten spezialisiert, da sie sich besonders gut als Bauholz eignen. Laubholzbäume werden dagegen bisher nur in geringem Umfang genutzt, da sie härter sind und von der verarbeitenden Branche anspruchsvolle Anpassungen erfordern, um ihr Potenzial für die Verarbeitung voll ausschöpfen zu können. **Die mangelnde Nachfrage der Bauwirtschaft nach Laubholz aufgrund der hohen Produktionskosten und der fehlenden lokalen Verarbeitungskapazitäten sind die Hauptgründe, weshalb für diese Holzarten überwiegend eine energetische Verwertung infrage kommt.**
- Holzenenergie Schweiz setzt sich stark für die Kreislaufwirtschaft und die Kaskaden-Nutzung von Holz ein. Die energetische Nutzung von Holz steht dabei am Ende der Kaskade und sollte erst dann erfolgen, wenn keine anderweitige stoffliche Verwertung des Holzes möglich ist. Zu diesem Kreislauf gehört auch die stoffliche Verwertung von naturbelassener Holzasche. Diese könnte sowohl zur Bodenschutzkalkung auf versauerten Waldböden, im dekarbonisierten Bau von Waldwegen oder als Kalidünger in der Landwirtschaft verwendet werden, wie es in anderen Ländern bereits praktiziert wird. Dies als Alternative zur teuren Ablagerung von naturbelassenen Holzaschen als Deponiegut, wo die Kapazitätsgrenzen sowieso bereits eng sind. Holzenenergie Schweiz arbeitet mit Hochdruck daran, dass solche Lösungen für die Verwertung von Naturholzasche auch in der Schweiz bald umgesetzt werden können.

Wir wollen niemanden blossstellen oder angreifen, akzeptieren jedoch nicht, dass Fehlinformationen verbreitet werden. Daher ist es meine Aufgabe, hier einzugreifen und um Klärung zu bitten. Unser gemeinsames Ziel bleibt, dass die Mitglieder (zu denen auch ich gehöre) richtig und transparent informiert werden. Wir würden uns daher sehr über die Veröffentlichung dieser Antwort als Leserbrief freuen.

Danke im Voraus für deine geschätzte Antwort.

Freundliche Grüsse
Holzenenergie Schweiz



Laurent Audergon
Geschäftsführer

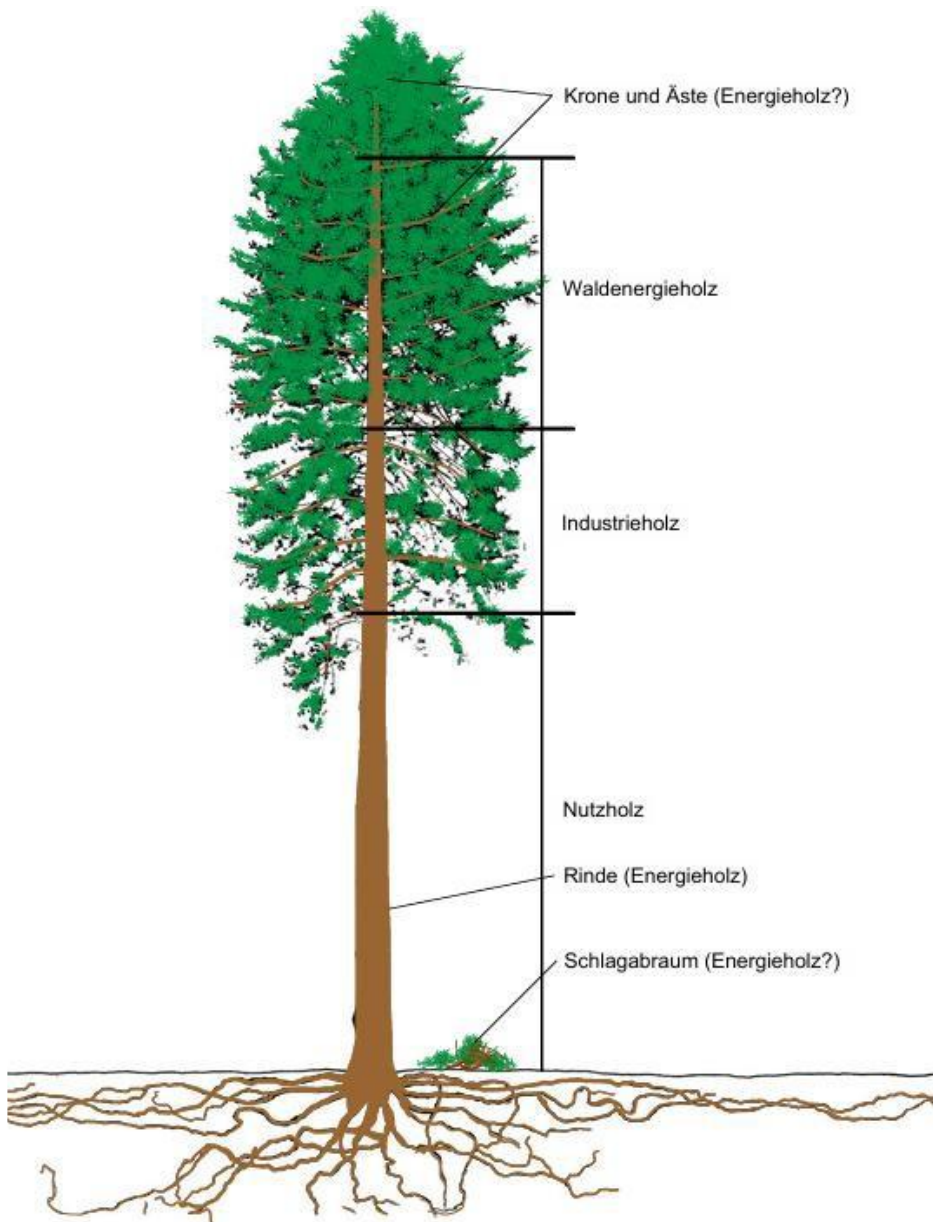


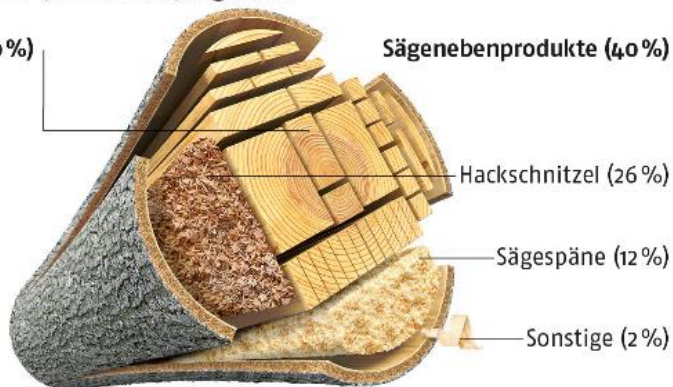
Bild 2: Verschiedene Holzsortimente am einzelnen Baum.

Holzeinschnitt im Sägewerk

100 % Nadelholz* (ohne Rinde) ergeben:

Schnittholz (60 %)

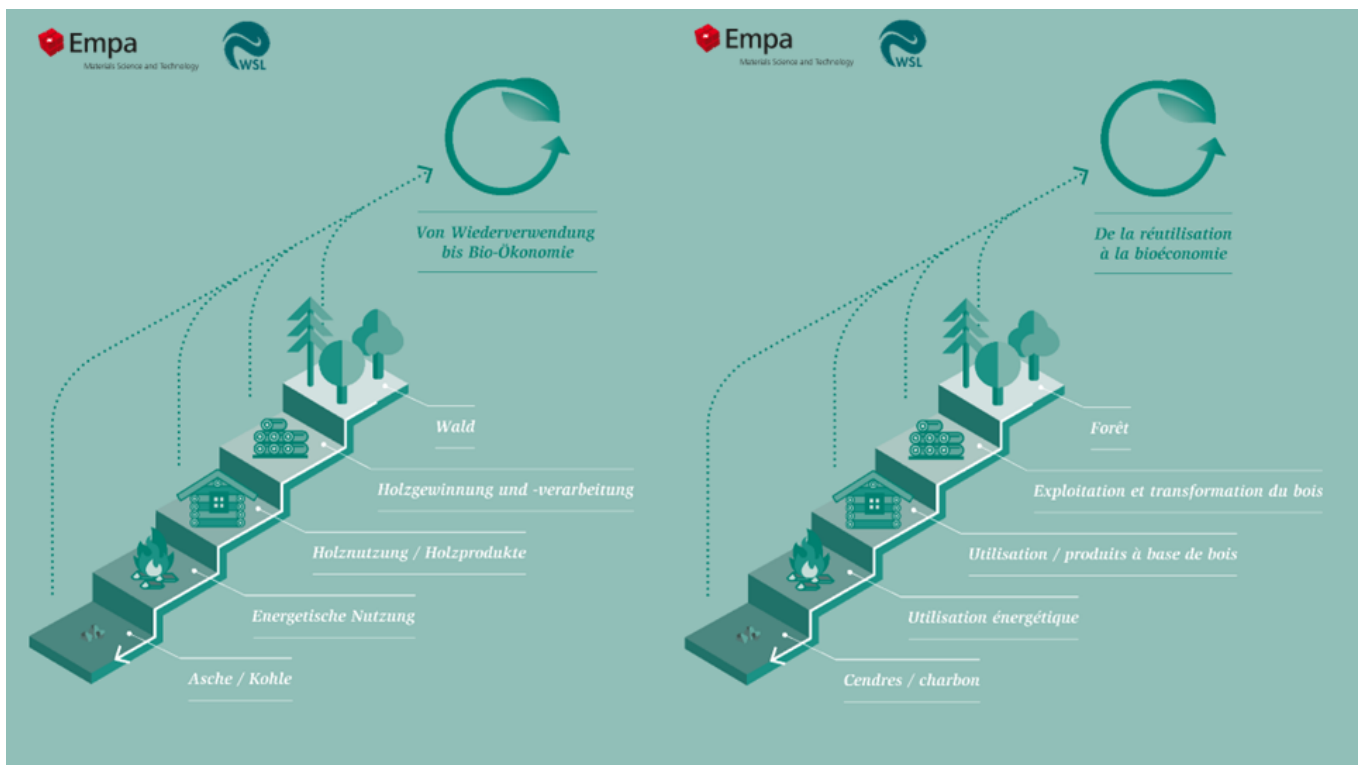
Sägenebenprodukte (40 %)



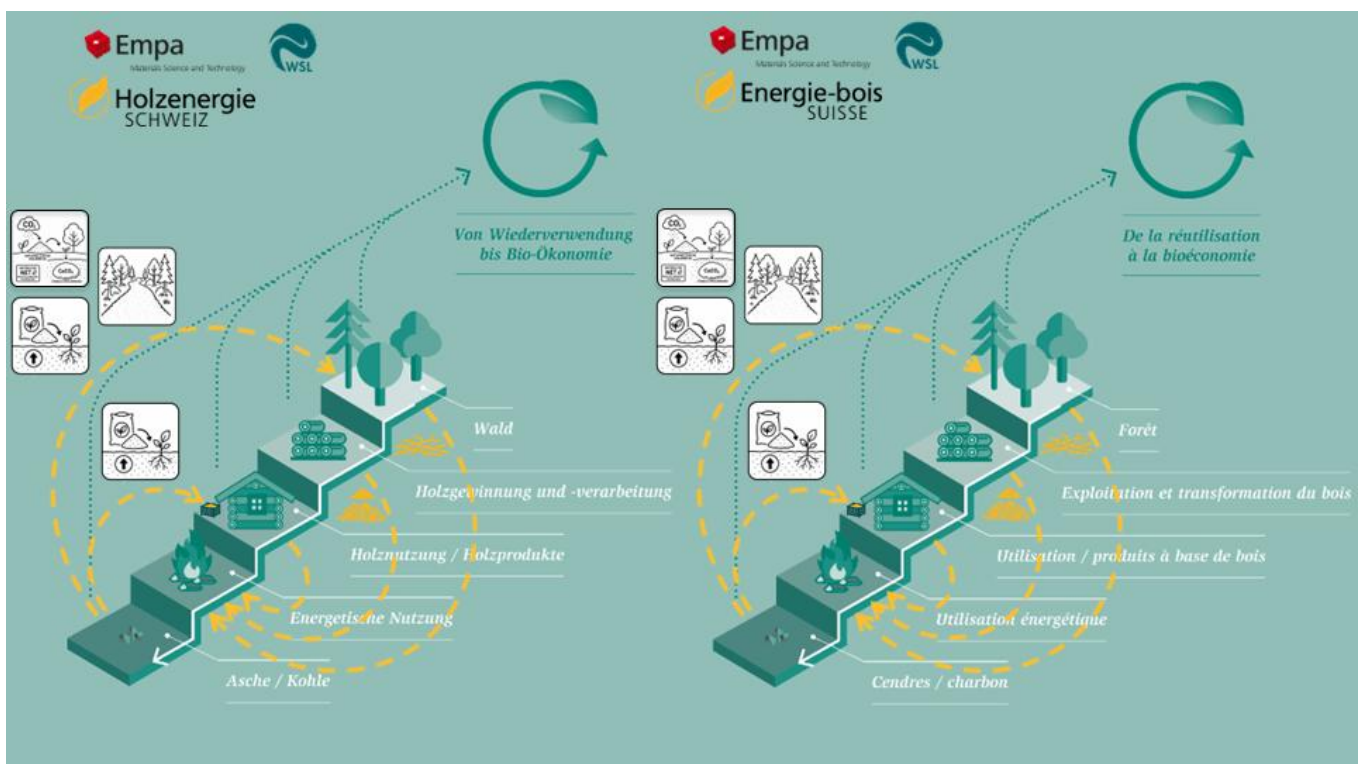
* Der Einschnitt in deutschen Sägewerken beruht zu über 95 % auf Nadelholz.

Quelle: Döring, P.; Mantau, U: Standorte der Holzwirtschaft – Sägeindustrie – Einschnitt und Sägenebenprodukte 2010. Hamburg, 2012.
Umrechnung: DEPI. © Deutsches Pelletinstitut, unter Verwendung von Bildern von mipan/123RF.com und Can Stock Photo/dusan964

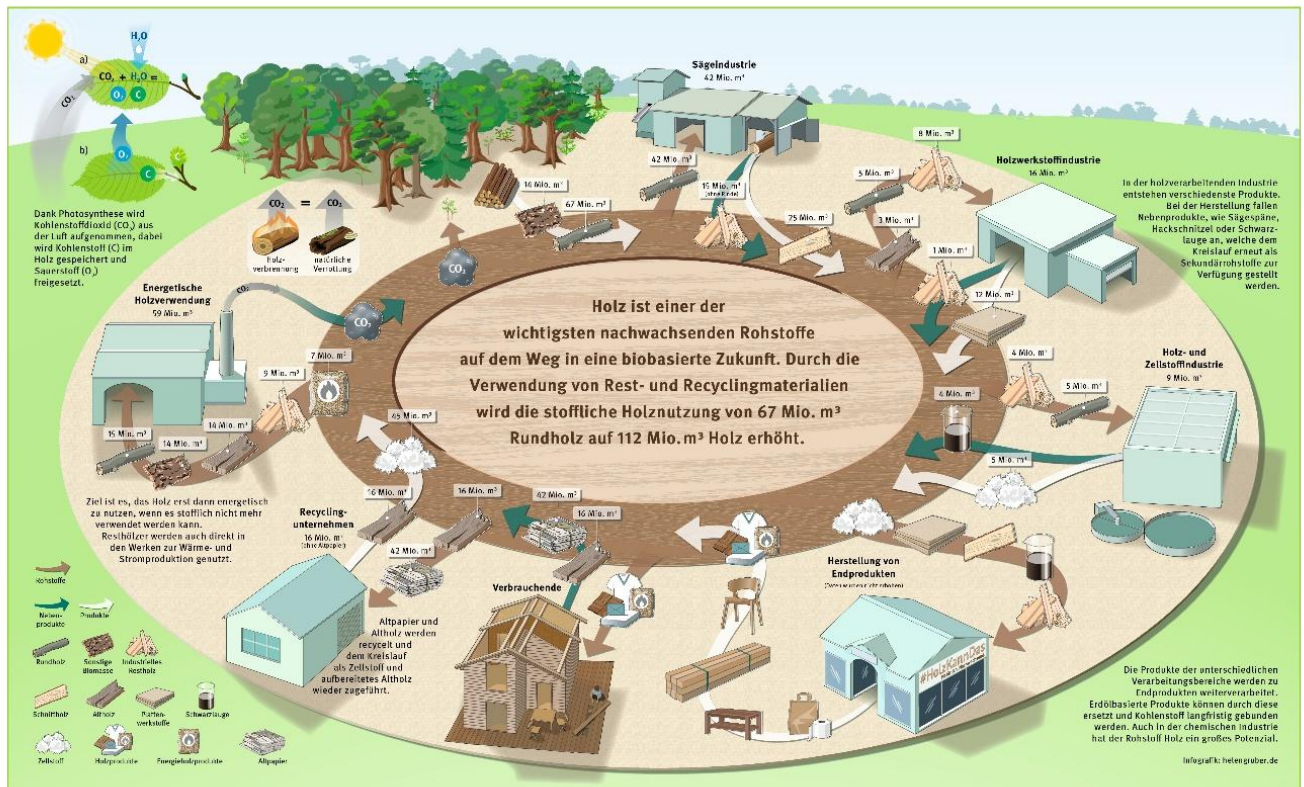
Einseitige Darstellung EMPA/WSL:



Ganzheitliche, richtige Darstellung aus Sicht Holzennergie und Kreislaufwirtschaft:



KREISLAUFWIRTSCHAFT DER HOLZNUTZUNG



((auf dieser Darstellung aus DE fehlt absichtlich die stoffliche Verwertung von Holzasche...))